

02.02.2014 Gemeindeversammlung

Lied: Unser Mund der ist voll Jubel (alle drei Strophen)

Für die Hinführung zu unserem heutigen Gottesdienst habe ich einen Text aus Lukas 17, 20-21 ausgewählt. In der Luther-Übersetzung 1984 ist er mit

Vom Kommen des Gottesreiches

überschrieben

20 Als er aber von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man's beobachten kann; 21 man wird auch nicht sagen: Siehe, hier ist es!, oder: Da ist es! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.

Das Reich Gottes, die Gottesherrschaft oder auch das Himmelreich, wie es in Matthäus genannt wird, oder Gottes neue Wirklichkeit wie es von Roland Werner in „das buch“ übersetzt wird.

Reich Gottes, Was ist das, was müssen wir uns darunter vorstellen?

Der Begriff kommt in den verschiedenen Formulierungen ca. 50 x im NT vor, d. h. er ist für die urchristliche Gemeinde von grundlegender Bedeutung.

In unserem Text stellen einige Pharisäer die Frage, wann denn dieses Reich kommt. Wenn Pharisäer Jesus etwas fragen, ist Vorsicht geboten. Sehr häufig fragen sie ihn etwas, um ihm eine Falle zu stellen, um ihn reinzulegen, um ihn am Ende mit seinen eigenen Worten zu beseitigen. Hier wird uns nicht verraten, mit welcher Absicht sie ihn nach dem Wann stellen. Jesus holt sie zurück aus ihrem Denken, dass das Reich Gottes in irgendeiner Zukunft anbricht, auch dass es an irgendwelchen Zeichen erkennbar wäre, sondern er antwortet ganz einfach: Jetzt! Mitten unter euch ist es bereits wirksam.

Jetzt mitten unter euch, das hört sich für mich an wie ein Paukenschlag, Jetzt – seht, hört, merkt ihr es denn nicht. (Jesaja 43,19) „*Siehe, nun schaffe ich Neues, schon sprosst es, **gewahrt ihr es nicht?***“

Ein anderer, dem man sicher mehr Aufrichtigkeit unterstellen kann als den Pharisäern, Johannes der Täufer, wurde im Gefängnis unsicher, er war irritiert. Matth. 11

lesen wir, dass er von den wunderbaren Dingen hört, die Jesus tut und seine Jünger zu Jesus schickt und sie fragen lässt: *„Bist du wirklich der, dessen Kommen angekündigt wurde oder sollen wir warten, bis ein anderer kommt?“*

Und Jesus sagt ihnen: *Geht zu Johannes und erzählt ihm, was ihr seht was hier geschieht:*

Blinde können wieder sehen, Gelähmte laufen herum, Leprakranke sind wieder gesund und rein geworden, Gehörlose können wieder hören, ja sogar Tote werden wieder lebendig! Und die, die arm sind, werden von der Botschaft der Hoffnung erfasst, dass Gott auf ihrer Seite ist!“

So ist das also: Mit Jesus, dem Messias bricht das Reich Gottes an, mit Ihm beginnt es, mit Ihm richtet Gott seine Herrschaft auf dieser Erde auf.

Wir tun gut daran, genau hinzuschauen, mit wem Jesus sich abgibt, wem er sich zuwendet, in wessen Gesellschaft er sich aufhält, auf wessen Seite er steht. Und wir werden vielleicht erstaunt und ein wenig befremdet sein, für wen Jesus sich wirklich interessierte und eingesetzte:

Es sind die im Leben zu kurz Gekommenen, die Gehandicapten, die kleinen Leute, die Erfolglosen, die an den Rand der Gesellschaft Gedrängten, die Armen und die vom Volk verhassten Ausbeuter, ebenso die entwürdigten Prostituierten.

Wenn wir das NT ernst nehmen und davon ausgehen, dass Jesus seine Nachfolger als seinen Leib, seinen gekreuzigten und auferstandenen Leib dazu berufen hat, ihn und seinen Vater in dieser Welt zu verkörpern, dann müssen wir uns schon fragen lassen, ob unser Lebensstil, unsere Interessen, was und wer uns wichtig und vorrangig ist, wofür wir unsere ganze Kraft einsetzen irgend eine Ähnlichkeit hat mit seinem Leben.

Warum finden wir so wenige von denen unter uns, die Jesus wichtig waren, mit denen er gelebt , die er in besonderer Weise geliebt hat und auf deren Seite er sich gestellt hat, für die er seine Stimme erhoben hat?

Tatsächlich verfügen wir nicht mehr über die geistliche Kraft und Vollmacht wie sie Jesus zugestanden hat, wir haben nicht die Vollmacht Blinde sehend zu machen, Gelähmte zum Aufstehen und Gehen zu bewegen..

Und wir sind durchaus nicht attraktiv und anziehend für die Armen und die anderen, denen Jesus so sehr seine Liebe gezeigt hat.

Erwarten sie überhaupt etwas von uns?

Meint Jesus mit der Aussage: „Denn siehe das Reich Gottes ist mitten unter euch!“ auch uns? Gilt das heute noch für uns?

Gilt es für die Zeit, die Albert Frey in seinem Lied „Zwischen Himmel und Erde“ als *Zwischenzeit* bezeichnet, die Zeit zwischen Jesu erstem Kommen und seiner Wiederkunft, also für unsere Zeit? In diesem Lied wird mit anderen Worten, aber sehr prägnant beschrieben, was unser Auftrag heute ist. Hören wir genau hin.

Das Lied werden wir über den Beamer einblenden und uns von Susanne und Konrad Neufeld vortragen lassen.

Zwischen Himmel Und Erde

Zwischen Himmel und Erde ist ein Riss
und ein Kampf zwischen Licht und Finsternis
In dieser Zwischenzeit, in dieser Zwischenzeit

Zwischen Himmel und Erde sind wir noch
Und das, was wir nicht wollen, tun wir doch
In dieser Zwischenzeit, in dieser Zwischenzeit

Mitten in dieser Welt, doch nicht von dieser Welt
Wir gehören zu dir und doch sind wir noch hier

Refrain:

Zwischen Himmel und Erde hängst du dort
Ganz allein und verlassen von Mensch und Gott
zwischen Himmel und Erde ausgestreckt
Dort am Kreuz
Zwischen Himmel und Erde hängst du dort
Wo die Balken sich kreuzen, ist der Ort
Wo sich Himmel und Erde trifft in dir
Dort am Kreuz

Zwischen Himmel und Erde leiden wir
An Zerrissenheit auf dem Weg zu dir
In dieser Zwischenzeit, in dieser Zwischenzeit

Zwischen Himmel und Erde ist ein Steg
Und du selbst bist die Brücke und der Weg

In dieser Zwischenzeit, in dieser Zwischenzeit

Refrain

Zwischen Himmel und Erde stehen wir

Und wir treten in diesen Riss mit dir

In dieser Zwischenzeit, in dieser Zwischenzeit

Du machst Himmel und Erde einmal neu

Doch dein Reich ist schon da und du bist treu

In dieser Zwischenzeit, in dieser Zwischenzeit

Zwischen Himmel und Erde leiden wir an Zerrissenheit auf dem Weg zu dir, Zwischen Himmel und Erde stehen wir und wir treten in diesen Riss mit dir. Du machst Himmel und Erde einmal neu, doch dein Reich ist schon da und du bist treu.

Wenn das stimmt, dann gilt Jesu Lebensweise trotz unserer Unvollkommenheit und Schwachheit für uns.

Gehen wir davon aus, dass die Menschen die unsere Solidarität erfahren sollen, zu uns kommen müssen und wenn sie nicht kommen, eben Pech haben?

Und sind sie dann keine Herausforderung für uns? Oder könnte es sein, dass wir sie aufsuchen und finden müssten, diejenigen die in unserer erfolgs- und wirtschaftsorientierten Gesellschaft durchs Raster fallen, die so sehr unser Engagement brauchen: unsere Aufmerksamkeit, unsere Zuwendung, unsere Stimme: die Flüchtlinge, die Strafgefangenen, die Prostituierten, die Süchtigen, die Einsamen, Ratlosen und Entmutigten. Jesus sagt zwar zu uns, die wir seine Botschaft hören „Kommet her!“ Aber ebenso sagt er zu uns „Gehet hin in alle Welten!“

Warum kommen sie in unseren Lebensträumen, in unseren Visionen so wenig vor?

Wollen wir überhaupt, dass sie uns berühren, unruhig machen oder sind unsere eigenen Angelegenheiten uns so wichtig, dass wir keine Zeit für ihre Angelegenheiten haben „Hauptsache uns geht's gut,“ ist ein in unserer Gesellschaft ein weit verbreitetes Leitmotiv, ist es auch unseres?

Könnte es auch sein, dass wir uns deshalb so wenig für sie interessieren, weil sie uns an unsere eigene schwache Seite, unsere Schattenseite unsere Erfolglosigkeit und

Heimatlosigkeit erinnern, das, wovon wir uns am meisten fürchten?

Richard Rohr, ein franziskanischer Priester, dessen Bücher und Textauslegungen der Schrift mich immer wieder inspirieren und anspornen schreibt dazu: „Wir umgeben uns, zu unserem eigenen Unglück, mit Klonen unserer selbst.“ -

Wir wollen Helden des Glaubens, aber nicht Leidende wie Christus sein.

Richard Rohr sagt, dass man das Evangelium nur verstehen kann, wenn man es aus der Perspektive der Armen erlebt. Jesus ist auf der Seite der Armen.

Zitat: „Wenn wir uns wirklich für das Kreuz Christi einsetzen, werden wir vermutlich sehr einfach und arm leben.“

Zurück zum Lied von Albert Frey

Menschen sollen durch uns und mit uns, den Himmel erleben, die Ewigkeit in unserer Zeit, in dieser Zwischenzeit zwischen seinem ersten und zweiten Kommen auf diese Erde.

Sind wir dieser Steg, über den Menschen zu Gott finden?

Wir fragen oft, was unser Auftrag ist, wo Gott uns haben will. Wollen wir es wirklich wissen? Ich empfehle dazu, die Evangelien und beispielsweise Lukas 10-17 zu lesen unter der Fragestellung:

- welchen Lebensstil praktizierte Jesus?
- welche Menschen waren ihm besonders wichtig?
- welche Anliegen hat er gegen alle Widerstände vertreten mit der Konsequenz, von Menschen dafür verachtet und getötet zu werden?
- Für welche Menschen möchte ER uns heute begeistern?

Möglicherweise würden wir in der aufgeschlagenen Bibel und im Gespräch miteinander eine Menge Antworten bekommen auf unsere Frage nach unserem Auftrag hier in Ingolstadt und Umgebung.

- Gebet -

Lied: Wenn das Brot, das wir teilen
Menn. Gesangbuch 478